

125

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

Nr. 17.

27. April 1838.

Siebenbürgen. — Ungarn. — Wien. — Türkei. — Großbritannien. — Correspondenz-Nachricht. — Theater-Nachricht aus Hermannstadt. — Verstorbene zu Kronstadt. — Anzeigen. — Lottoziehung in Hermannstadt.

## Siebenbürgen.

Kronstadt, 27. April. Heute um zwei Uhr Nachmittags endete der pensionirte Stadt- und Distriktsrichter Johann Michael v. Brennerberg im 75sten Lebensjahre an Altersschwäche sein segensreiches Leben.

Kronstadt, 24. April. Die Zalathnaer Ober-Goldmühlungs- und Administrations-Cassacontrollörstelle ist in Erledigung gekommen.

Hermannstadt, 4. April. Der königl. Thesaurariatssecretär Baron v. Buday ist auf eigenes Ansuchen mit ganzem Gehalte in Ruhestand versetzt worden.

(Fortsetzung vom vorigen Blatte.)

Abchiedsrede des Herrn Ständepäsidenten, Freiherrn Franz Kemény, an die Stände.

Hochansehnliche Stände!

Wir haben nun unsere Landtagsversammlungen beendet, und es erübrigen nur noch wenige Augenblicke unseres Zusammentryns, nicht mehr weiteren Berathschlagungen, sondern nur der freundschaftlichen gegenseitigen Abschiednahme gewidmet. Wenn uns einzig die Betrachtung vorschwebte, daß nun unsere gemeinschaftlichen, das öffentliche Wohl bezweckenden Bemühungen aufhören, so würde der heutige Tag allerdings nur einen düstern Eindruck in unsern Gemüthern zurücklassen. Wenn wir aber mit dieser Idee die Erinnerung an die bisher für die Beglückung des Vaterlands getroffenen Anstalten verbinden; wenn wir bedenken, daß wir auch während der Zeit unserer Ruhe an der Errichtung jenes Gebäudes fortarbeiten werden, zu welchem wir in den nächstverfloffenen Tagen durch die Benennung der systematischen Deputationen den Grundstein gelegt haben; wenn wir uns, sage ich, daran erinnern, daß wir jetzt nur darum unsere Arbeiten eingestellt haben, um, nach der allergnädigsten Entschliesung unser erhabenen Landesfürsten, zur Verbesserung des Looses unser Vaterlandes desto eher wieder zusammentreten zu können, so müssen wir allerdings den heutigen Tag als einen der schönsten merkwürdigsten und freudvollsten Zeitpunkte ansehen. In der That, Hochansehnliche Stände, wir können uns mit Recht, mit wahrer Freude an den Schlußtag des gegenwärtigen Landtags erinnern, während dessen Verlauf wir so viele wichtige Fortschritte zur Beförderung des allgemeinen Wohls gemacht haben. Wir haben unserem erhabenen Landesfürsten Treue geschworen und haben dagegen jenes Versprechen vernommen, welches bei der Uebergabe der Versicherungsurkunde unserer althergebrachten Verfassung, des bestätigten Leopoldinischen Diploms unser allergnädigster Landesfürst durch seinen königl. Stellvertreter, über die Aufrechthaltung unserer Constitution zu ertheilen geruhete, und haben dadurch den unzertrennlichen und beglückenden Bund, welcher zwischen unserem Vater-

land und dem erhabenen kaiserlichen Kaiserhause besteht, und dessen ewige Dauer der feurigste Wunsch unserer Herzen ist, aufs neue befestigt. Wir haben das Glück gehabt, die erledigten vorzüglichsten Aemter unser Vaterlands im Wege der freien Wahl zu besetzen, und haben dieses Wahlrecht in einer Ausdehnung geübt, wie es, nach dem Zeugniß der Geschichte, unseren Vorfahren nie zu Theil geworden. Wir haben die Beschwerden der Nationen unser allergnädigsten Landesfürsten vorgelegt, und die hochansehnlichen Stände können die beruhigende Hoffnung und die Versicherung mit sich nehmen, daß allerhöchst Sr. Majestät diese Vorstellungen zu berücksichtigen geruhen werden. Zu der Verbesserung der in der Landesverwaltung eingeschlichenen Fehler, zur Vervollkommnung derselben in allen ihren Zweigen haben wir systematische Deputationen ernannt, und dadurch den Grundstein gelegt, auf welchem das Gebäude nicht nur unserer Wohlfahrt, sondern auch jener unserer spätesten Nachkommen errichtet werden soll. Viel erwartet das Vaterland von diesen Deputationen, die Ausarbeitung zweckmäßiger, der Zeit, dem Genius des Volkes, den allgemeinen Fortschritten, den Grundpfeilern unserer Constitution angepaßter Gesetze, die richtigere und klarere Ausübung der bürgerlichen Gerechtigkeit, die Erfüllung der Erwartungen des Volkes, alles dieses hofft es von denselben. Aber noch eine große Aufgabe haben die Deputationen außerdem zu erfüllen: sie müssen nämlich die ersten Schritte zur Beseitigung jener Vorurtheile machen, welche, ich muß es bekennen, unser Land niederdrücken; Vorurtheile sage ich, durch welche, so wie das gestrandete Schiff in der Mitte des Meeres bewegungslos steht, das Volk von dem durch die Gesetze der Natur vorgeschriebenen Fortschreiten abgehalten, und dadurch an seiner weitem Entwicklung und Fortbildung gehindert wird. Dies sind, Hochansehnliche Stände, die von mir zwar nur mit wenigen Worten berührt, aber an sich selbst so höchst wichtigen Gegenstände, mit denen wir uns im Laufe dieses Landtages, der nur einige Tage weniger, als ein Jahr versammelt war, beschäftigt haben.

Wir alle, die wir hier versammelt sind, können mit der innern Beruhigung nach Hause zurückkehren, daß wir unsere Pflichten, so weit unsere Kräfte reichten, erfüllt haben, daß unsere Bestrebungen erfolgreich seyn werden. Ewige Dankbarkeit sey unserem gütigen Fürsten geweiht, dessen Gnade es uns möglich gemacht hat, auf dem geseglichen Wege für das Wohl unser Vaterlandes zu wirken. Gesegnet sey das Andenken unserer Vorältern, welche es für ihre Pflicht hielten, unsere Rechte durch Gesetze zu sichern, nach welchen wir unser eigenes Beste durch gemeinschaftliche Berathschlagungen befördern können. Aber auch wir sind einander zu wechselseitigem Danke verpflichtet, dafür, daß wir mit freundschaftlich verbundenen Kräften an der Erreichung dieses erhabenen Ziels arbeiteten.

Es erübrigt mir nun nichts mehr, als Ihnen, Hochan-

sehnliche Stände, meinen innigsten Dank für die Gunstbezeugungen darzubringen, welche Sie mir persönlich im Laufe dieses Landtages erwiesen. Ewig unvergesslich wird mir die Stunde bleiben, in welcher diese hochansehnliche Versammlung der Landesabgeordneten, deren Mitglied zu seyn ich selbst die Ehre hatte, durch die Wahl zum Subernialrathe mich beglückte; nie wird das Andenken an jenen Augenblick in mir erlöschen, in welchem ich diesen Präsidentenstuhl einnahm, und so glücklich war, so viele Beweise der Zuneigung der hochansehnlichen Stände zu erhalten, für deren Darstellung mir die Worte fehlen; auch darin muß ich dankbar die Güte der hochansehnlichen Stände erkennen, daß sie im Laufe der Ausübung meines schwierigen Amtes jene Fehler, welche aus meiner Unerfahrenheit in den Pflichten desselben entsprangen, freundlich übersehen. Empfangen Sie, hochansehnliche Stände, hiesfür den Ausdruck meines innigen Dankes. Sollte ich eines der verehrten Glieder dieser Versammlung wider Willen (denn absichtlich ist es gewiß nicht geschehen) beleidigt haben, so bitte ich mir Verzeihung für diesen gewiß absichtlosen Fehler, und daß ich diese erhalten, daß Niemand unter den hochansehnlichen Ständen Groll gegen mich aus dem Kreise dieser Versammlung mit sich nehmen werde, hoffe ich nicht nur, sondern ich bin dessen von jedem Gliede dieser angesehenen Versammlung überzeugt.

Kehren Sie also zurück in die Heimath, hochansehnliche Stände; möge Ihre Reise glücklich seyn, möge Freude und Zufriedenheit Sie im Kreise Ihrer Lieben erwarten. Mich versichert die Gnade unseres erhabenen Landesfürsten, Seine so oft ausgesprochene huldvolle Absicht unsere Gesetze aufrecht zu erhalten, daß wir in kurzer Zeit zur Wiederaufnahme unserer jetzt nur unterbrochenen Arbeiten auf's Neue zusammentreten werden. — Zum Schlusse kann ich es auch nicht unterlassen, den Bürgern dieser schönen, blühenden Stadt im Namen der hochansehnlichen Stände unseren Dank dafür abzustatten, daß Sie uns durch so lange Zeit in Ihrer Mitte freundlich beherbergten; es ist mir dies ein gutes Zeichen des gemeinschaftlichen Eifers für das allgemeine Wohl. Gebe der Himmel, daß der Unionsseid, welchen wir mit so heißen Eifer in diesem Saale ablegten, sich auch durch die That bekräftige, denn nur so ist das Glück und Wohlfeyn unseres kleinen Vaterlandes möglich, nur dadurch kann es verwirklicht werden. (Schluß folgt.)

### Ungarn.

Temeswar, 18. April. Gestern brach in einem zwei Stunden von hier entfernten Orte in dem Hause eines Israeliten, der gerade abwesend war, Feuer aus, welches mit einer solchen Schnelligkeit um sich griff, daß die Frau des Hauses, ihre 5 Kinder und eine Dienstmagd ein Opfer der Flamme wurden.

Der durch die große Ueberschwemmung verursachte Schaden wird auf 70 Mill. fl. C. M. geschätzt. Die Nationalbank in Wien hat ein Anlehen von 2 Mill. fl. C. M. gegen 2 pr. Cent Interesse, unter Garantie des Pesther Handelsstandes angeboten. — Ertrunkene und Erschlagene hat man bereits über 1200 ausgemittelt. Das Dorf Katna wurde mit Mann und Maus und allen Häusern zerstört, und in dem Dorfe Narad blieben von 49 Häusern nur 2 übrig. (Agram. Z.)

Ein Artikel in der Allgemeinen Zeitung von einem ihrer Pesther Correspondenten lautet wie folgt: „Pesth, 4. April. Die Zahl der bei der Ueberschwemmung umgekommene Menschen ist bei weitem geringer, als man bei der enormen Verwirrung hätte vermuthen sollen. Alles, was öffentliche Blätter, selbst die Berichte der meisten

Wiener Journale darüber hegten, zeigt sich als höchst übertrieben. Das heute bekannt gewordene amtliche Verzeichniß führt im Ganzen nicht mehr als 127 Personen an, die bei der Katastrophe den Tod gefunden haben, und allem Anscheine nach dürften nur wenige hie und da unter dem Schutte begraben seyn.“

### W i e n.

Se. k. k. Apost. Majestät geruheten dem Ladislaus Grafen v. Lázár, Kanzler des Großfürstenthums Siebenbürgen; ferner dem Samuel Freiherrn v. Jósika, Hofrath bei der k. k. allgemeinen Hofkammer, das Ritterkreuz des königl. ungar. St. Stephan-Ordens allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apost. Majestät haben den Joseph Kehlband v. Ringimfeld, Conceptspractikanten der königl. siebenbürg. Hofkanzlei zum Honorärconcipisten alldort allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Apost. Majestät haben die, bei der Siebenbürger königl. Gerichtstafel durch die Pensionirung des Ladislaus Böldy erledigte Assessorstelle dem Johann Henter, bisherigen überzähligen Assessor, die durch das Ableben des Johann Mihály erledigte überzählige Assessorstelle aber dem Stephan Freiherrn v. Radák, endlich die überzählige Assessorstelle des Alexius Cseroy, bei derselben königl. Gerichtstafel dem Anton Barátosi, königl. Vicerichter des Maroser Stuhles, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Einem Allerhöchsten, unterm 21. März d. J. erlassenen Entschlusse zufolge ist der Hüttenmeister zu Dognácska, Szentpétery, in derselben Eigenschaft nach Szászka übersezt, die demnach erledigte Hüttenmeisterstelle daselbst aber dem Franz Horváth, Hüttenmeister zu Zalathna in Siebenbürgen, verliehen worden; ferner wurde der bisherige Probierer zu Csiklova, Czékélius, zum dortigen Hüttenmeister ernannt und endlich die Cassaofficialsstelle bei der Banal-Bergwerksdirection in Oravitza dem Johann Hammerak, dortigen controllirenden Amtschreiber, unterm 28. v. M. verliehen.

### T ü r k e i.

Konstantinopel, 21. März.

Die türkische Staatszeitung vom 22. Silhidsche 1253 (19. März 1838) enthält über die Absetzung des Seriaskers Halil Pascha folgenden Artikel: „Da Se. Exc. Halil Rifaaat Pascha nicht im Stande war, sowohl in seinem militärischen Wirkungskreise als auch in seinem übrigen Betragen sich einiger unschicklichen und für seine Stellung als Seriasker ungebührlichen Handlungen zu enthalten und sich das gebührende Ansehen zu verschaffen, so wurde es nöthig, ihn abzusetzen. Se. Hoheit geruheten daher, ihm eine beträchtliche Pension anzuweisen und ihn in Ruhestand zu versetzen. An dessen Stelle geruheten Se. Hoheit Ihren zweiten Schwiegersohn Mehmed Said Pascha zu ernennen, der am 15. Silhidsche von Se. Hoheit erstem Leibkammerer Riza Bey zur hohen Pforte geführt und dann von sämmtlichen Pfortenbeamten in den Seriaskerpalast begleitet wurde.“

Aus Anlaß der Ernennung des Rafiz Pascha zum Finanzminister hat der Sultan nachstehendes (in der

türkischen Staatszeitung vom obgedachten Tage mitgetheiltes) Schreiben erlassen: „Mein Befehl! Da seit einiger Zeit die Verwaltungsprincipien Meines kaiserlichen Schatzes in Verwirrung gerathen, man zur vollständigen Deckung der meisten Auslagen sich an die kaiserliche Münze wenden mußte und darüber zwischen den beiden Defterdars und dem Director der Münze Streitigkeiten entstanden, so wurden diese beiden Aemter, theils um in die Administration des kaiserlichen Schatzes mehr Ordnung zu bringen, theils um diesen Mißlichkeiten unter den Directoren zu steuern, vereinigt und zugleich das Nöthige verfügt, damit verschiedene Einkünfte von dem Schatz der kaiserlichen Armee herüber, viele Ausgaben hingegen hinüber geleitet und so die Ausgaben des kaiserlichen Staatschatzes erleichtert würden. Da jedoch dessen ungeachtet die beiden Directoren, nur ihr Privatinteresse im Auge habend, in schlechtem Einvernehmen standen, und dadurch den Grundlagen des Militärschatzes offener Schaden drohte, so ist es nöthig, den Schatz der Armee, als denjenigen, der alle größern Militärsauslagen zu bestreiten bestimmt ist, und den Ich aus diesem Grunde vor allen Staatschatzen berücksichtige, vor jedem Schaden zu schützen, die Ausgaben und Einnahmen Meines kaiserlichen Schatzes genau zu bestimmen, alle sogenannten außerordentlichen Ausgaben zu sondern, kurz durch genaue Bestimmung und Berichtigung sämmtlicher Auslagen und Einnahmen eine heilsame Ordnung einzuführen. Weßhalb ich den Nafiz Efendi, als einen im Finanzwesen unterrichteten und erfahrenen Mann, zum Intendanten Meiner Schätze (Staatscassen) ernenne, alle sogenannten außerordentlichen Ausgaben zu sondern, kurz durch genaue Bestimmung und Berichtigung sämmtlicher Auslagen und Einnahmen eine heilsame Ordnung einzuführen. Weßhalb ich den Nafiz Efendi, als einen im Finanzwesen unterrichteten und erfahrenen Mann, zum Intendanten Meiner Schätze (Staatscassen) ernenne, alle sogenannten außerordentlichen Ausgaben zu sondern, kurz durch genaue Bestimmung und Berichtigung sämmtlicher Auslagen und Einnahmen eine heilsame Ordnung einzuführen. Weßhalb ich den Nafiz Efendi, als einen im Finanzwesen unterrichteten und erfahrenen Mann, zum Intendanten Meiner Schätze (Staatscassen) ernenne, alle sogenannten außerordentlichen Ausgaben zu sondern, kurz durch genaue Bestimmung und Berichtigung sämmtlicher Auslagen und Einnahmen eine heilsame Ordnung einzuführen.“

Am 24. hatte der k. k. östr. außerordentliche Gesandte Freiherr v. Stürmer, in Folge des ihm von seinem allerhöchsten Hofe bewilligten Urlaubs, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Hoheit dem Sultan, wobei er die Ehre hatte, diesem Monarchen den Legationssecretär v. Klezl als k. k. östr. Geschäftsträger während seiner zeitweiligen Abwesenheit vorzustellen. Sr. Hoheit geruhte dem Freiherrn v. Stürmer bei diesem Anlasse das gewöhnliche gnädige Wohlwollen zu bezeigen. Tags darauf stattete der Freiherr v. Stürmer den Ministern der hohen Pforte seine Abschiedsbefuche ab, und stellte ihnen Hrn. v. Klezl in obgedachter Eigenschaft vor. — Am 25. ist das große und prachtvolle Dampfboot der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft „Stambol“ von 180 Pferde Kraft, welches bestimmt ist, die Verbindung zwischen Konstantinopel und Smyrna zu unterhalten, hier eingetroffen und Tags darauf weiter nach letzterem Hafen abgegangen. — In einer jüngsthin bei der Pforte gehaltenen Rathsverammlung ist die Frage aufgestellt worden, ob die Errichtung von Quarantaine-Anstalten gegen die Pestseuche dem mohamedanischen Geseze zuwiderlaufe oder nicht? Nachdem diese Frage von den Ulema's (Rechtsge-

lehrten) dahin entschieden worden, daß diese Errichtung keineswegs den Gesezen zuwider sey, stehen gegenwärtig der Ausführung dieses lange gehegten Planes nur noch die örtlichen Schwierigkeiten im Wege, welche aber schwerer zu besiegen seyn dürften, als die Vorurtheile der Nation gegen ähnliche Sanitätsmaßregeln.

Konstantinopel, 4. April.

Die Armenierin Muriam Kadun, die den Kronprinz Abdelmegit Efendi von einer Krankheit, die die Türken Gelinggik nennen, hergestellt haben soll, hat von der Sultantin ein brillantes Diadem, 50,000 Piafter im Werthe, zum Geschenk erhalten.

**Großbritannien.**

London, 6. April. Die Proclamation über die Krönung der Königin, welche den 26. Juni (dem längsten Tage) stattfindet lautet, wie folgt: „Von der Königin. Eine Proclamation, Ihrer Maj. Belieben hinsichtlich ihrer königlichen Krönung und der Feierlichkeit dabei erklärend. Victoria R. Was maßen Wir mit des allmächtigen Gottes Huld und Segen beschlossen haben, die Feier Unserer königlichen Krönung am Dienstag den 26 Juni d. J. in Unserm Palaste zu Westminster zu begeben, und sinde-mal nach alten Gewohnheiten und Bräuchen dieses Königreichs, wie auch in Hinsicht der Besitztitel unterschiedlicher Grundherrlichkeiten, Ländereien und anderer Erbgüter manche Unserer liebenden Unterthanen verlangten und verbunden sind, am besagten Tage und zur Zeit der Krönung verschiedene Dienste zu thun und zu verrichten, gleichwie solche in früheren Zeiten ihre Ahnen und die, von welchen ihre Ansprüche sich herschreiben, bei den Krönungen Unserer ruhmreichen Vorfahren und Voraltern, der Könige und Königinnen dieses Reichs, gethan und verrichtet haben: daher haben Wir, vermöge Unserer fürstlichen Sorge für Bewahrung der gesetzmäßigen Rechte und Erbgüter Unserer getreuen Unterthanen, die es betreffen mag, für ziemend erachtet, solches anzukündigen und Unsern Entschluß darüber zu veröffentlichen, und thun kund und veröffentlichen solches demgemäß, und kündigen anmit weiter an, daß Wir in Unserem Auftrage unter Unserm großen Siegel von Großbritannien alle Lords und Anderen, die als Mitglieder Unseres sehr ehrenwerthen Geheimenraths beedigt worden sind, oder fünf und darüber von ihnen, ernannt und ermächtigt haben, zu empfangen, anzuhören und zu erledigen die Bittschriften und Ansprüche, welche durch irgend Jemand von Unsern liebenden Unterthanen zu diesem Behuf ihnen werden vorgetragen werden, und beauftragen Unsere genannten Commissarien in der Rathskammer zu Whitehall zu diesem Zwecke auf Sonnabend den 28ten Tag gegenwärtigen Monats April, um 11 Uhr Morgens am besagten Tage zu sitzen, und von Zeit zu Zeit sich zu vertagen, wie es ihnen als passend erscheint zur Vollziehung Unseres besagten Auftrags, was Wir solchergestalt veröffentlichen, in der Absicht, daß es allen solchen Personen, die es irgendwie angehn mag, kund sey, wann und wo sie zu erscheinen haben, um ihre Bittschriften und Ansprüche in Betreff der ehevor erwähnten, bei Unserer besagten Krönung zu thunenden und zu verrichtenden Dienste vorzulegen; und thun

anmit Allen und Jeden Unserer Unterthanen, so es angehen mag, zu wissen, daß es Unser Wille und Gefallen ist, und verordnen und befehlen hiemit ausdrücklich allen Personen, von welchem Rang und Eigenschaft sie immer seyn mögen, welche entweder auf von Uns an sie ergangene Schreiben oder von wegen ihrer Aemter oder Besitztitel oder anderwie irgend einen Dienst an besagtem Tage oder Zeit Unserer Krönung zu thun haben, daß sie demgemäß gebührend sich einfinden, in allen Beziehungen versehen und gerüstet, wie es sich für eine so große Feierlichkeit geziemt, und gemäß den Würden und Aemtern, welche Jeder von ihnen in seinem Belange inne hat und genießt, und insgesammt in nichts zu ermangeln haben, widrigenfalls sie für das Gegentheil mit eigener Gefahr verantwortlich sind, wenn nicht Wir selbst, mit Unserer Unterschrift, um besonderer Gründe willen sie eines ihrer Dienste oder ihres Erscheinens entheben. Gegeben an Unserem Hofe im Buckingham-Palast, am 4ten Tage des Aprils im Jahre unsers Herrn 1838, Unserer Regierung im ersten. Gott erhalte die Königin!"

### Correspondenz-Nachricht.

(Schluß von Nr. 15. und 16.)

Versuch einer Erklärung der in Folge des Erdbebens vom 23. Jänner Statt gefundenen Erscheinungen in der nördlichen Walachei.

Ueber Licht- und Feuererscheinungen und vulcanische Auswürfe. — Diese Feuererscheinungen sind an vielen Orten bemerkt worden; außer Buzou, auch zu Ardsisch, und eben so auch in Bukarest. Häufig sind diese Lichterscheinungen, welche theils als feurige Strahlen erscheinen, theils Feuerkugeln bilden, die Begleiter von Erdbeben, und sind meist den Wirkungen der Electricität zuzuschreiben, dessen Vorhandenseyn in bedeutender Quantität bei dem erwähnten Erdbeben so wie kurz vor demselben, mehrfach beobachtet worden ist. Wirkliches Feuer tritt, ohne gerade vulcanisch zu seyn, ebenfalls nicht selten bei Erderschütterungen, ja auch ohne solche aus der Erde hervor, namentlich in solchen Gegenden, welche reich an Naphta oder Erdöl sind, dessen Dämpfe sich oft entzünden und zuweilen hohe Flammen bilden. Weniger verbreitet ist das Feuer der Pseudovulcane oder Erdbrände. Auswürfe aber von ächt-vulcanischer Materie habe ich nirgends in der Walachei beobachtet, überhaupt auch bei meinen frühern Reisen in diesem Lande nie dergleichen angetroffen, daher ich denn auch die angebliche zeitweise Existenz von Vulcanen in der Walachei für eine Fabel halte. Anders verhält es sich aber mit pseudovulcanischen Erscheinungen, die wohl häufiger vorkommen. Es sind diese Pseudovulcane, Berge, oder auch ebene Gegenden, aus denen periodisch Rauch und Feuer aufsteigt. Ein solcher Pseudovulcan befindet sich bei dem Dorfe Malovitza, im Mehedintzer Distrikt, unweit Csernetz. Hier findet sich in der Molasseformation ein ziemlich bedeutendes Lager von Braunkohlen vor, wovon selbst viel zu Tage aussteht. Durch Entzündung, welche sehr häufig durch Berührung der in den Kohlen vorkommenden Schwefelkiese von selbst eintritt, und durch

fortwährendes Brennen dieser Kohlenlager, wobei natürlich Feuer und Rauch ausströmt, sinkt dann der Erdboden etwas zusammen. Die Asche dieser Kohlen nimmt nämlich einen viel geringern Raum, als die früher vorhandenen Kohlen selbst ein, und auf diese Weise werden durch Nachbrechen der Decke, oft craterförmige Vertiefungen bewirkt. Schwefel wird dabei zuweilen sublimirt, allein dieser findet sich nicht selten in der Formation der Molasse gediegen vor, so auch in Verbindung mit Metallen, namentlich als Schwefeleisen oder Schwefelkies. Häufig werden dann auch die miteinbrechenden Gesteine, Sand und Thon, durch das Feuer verändert und bilden dann schlackenartige Massen, die unter dem Namen Erdschlacken bekannt sind, so wie durch Brennen und Verglasen des Thones, ein jaspisartiges Gestein, der sogenannte Porcellanjaspis entsteht.

Zustand der Atmosphäre bei Erdbeben. Mit der Atmosphäre, namentlich dem Winde, dem Druck der Luft und der Temperatur, scheinen die Erdbeben gar nicht in Verbindung zu stehen; wenigstens kann der Barometerstand, so wie der des Thermometers, durchaus nicht in Einklang damit gebracht werden, wovon man sich auch in Gegenden, die häufigen Erderschütterungen ausgesetzt waren, namentlich zu Palermo seit längerer Zeit durch vielfährige und genaue Beobachtungen überzeugt hat. (Siehe Verhältnisse der in den letzten 40 Jahren zu Palermo beobachteten Erdstöße etc., von F. Hoffmann in Berlin. Poggendorfs Annalen, Band 24, Seite 49.)

Ueber die Sand- und Wasserauswürfe und Löcherbildungen in den Spalten, so wie über die Wichtigkeit der in der Molasseformation vorkommenden gespannten Wasser, zur Anlage von Borbrunnen. Das ganze untersuchte Terrain, auf welchem die Erdschütterungen Statt gefunden, besteht, wie bereits angegeben, aus den Ablagerungen des Diluviums. Unter diesen Ablagerungen tritt die Molasseformation auf, welche größtentheils aus Conglomeraten, feinem zerreiblichen Sandstein, Thon und Mergelschichten besteht. Ihr untergeordnet finden sich darin Steinsalz, Braunkohlen oder Lignite, Erdpech und Erdöl, Schwefel, Braun- und Thoneisenstein u. s. w. Diese Schichten oder Flöße treten in der Nähe der Karpathen zu Tage aus, und ziehen sich immer mehr und mehr abfallend bis zum schwarzen Meere hin. Durch die Thon- und Mergelschichten kann darunter befindliches Wasser nicht durchdringen; es sind nach dem Kunstausdruck, wasserhaltige Schichten, d. h. Wasser aufhaltend, nicht enthaltend. Nun ist es eine bekannte Sache, daß sich an den hohen Gebirgen, die in der Luft als Wolken sich findenden Wasserdämpfe, durch verminderte Temperatur condensiren, und so in Wasser sich umwandeln. Dem Gesetze der Schwere folgend, sinkt das Wasser durch alle dargebotenen Gesteinsschichten herab und durchdringt die zerklüfteten Gesteinsoberflächen oder porösen Gesteine, indem es durch die plutonischen oder Massengebilde, welche den Kern der Gebirge bilden sich unter den Flößen, oder geschichteten Gebilden fortziehen, nicht durchdringen kann; weshalb sich denn auch Quellen, meist am Fuße von Gebirgen vorfinden. Gerath das Wasser aber unter eine solche wasserhaltige Thon- oder

Mergelschicht, so wird es nicht als Quelle zu Tage austreten können, sondern läuft darunter fort bis zum Ende der Schichten, indem die porösen Sandstraten ihm den Durchgang und das Weiterfortschreiten nicht verwehren. Das Ende der geschichteten Formation dieses Landes fällt wahrscheinlich in das schwarze Meer. Wird nun dem steten Zusammenhang einer solchen wasserhaltigen Thon- oder Mergelschicht, welche in großer, mehr oder weniger horizontaler Verbreitung aufertritt, auf irgend eine Weise unterbrochen, entweder durch ein absichtlich hindurchgebrachtes Loch, oder eine zufällig sie durchschneidende Spalte, so wird das darunter befindliche Wasser, den hydrostatischen Gesetzen folgend, in die Höhe steigen, und zwar um so höher über diese Schicht, je stärker sie von dem Gebirge abfällt und je weiter sie von demselben entfernt ist, indem dann das Wasser, nur um sich in gleiches Niveau zu stellen, fast so hoch treten wird, als es beim Beginn dieser Schichten an dem Hauptgebirgszuge — hier den Karpathen — steht. Je stärker ferner der Fall der Schichten ist, und um eine je größere Pressung deshalb das Wasser haben wird, desto heftiger und gewaltiger wird es daraus hervortreten, wenn ihm ein Raum dazu dargeboten wird (wie dieses bei dem Piquett Rogosul und dem Dorfe Kurbul Statt gefunden). Allgemein angenommen ist es nun, daß die Erdbenen Wirkungen unterirdischer vulcanischer Kräfte sind, denen meist wieder chemische Zersetzungen und Verbindungen zum Grunde liegen. Eine solche Wirkung ist nun auch das durch innere Ausdehnung verursachte Heben ganzer Länderstriche. Hieburch aber wird an den Orten, wo die Hebung am stärksten ist, die Erdrinde, da sie keine bedeutende Elasticität und Ausdehnbarkeit besitzt, sich spalten müssen, und die Spalten werden keilförmig nach unten sich verjüngen. Durch das Emporheben nun der oben erwähnten Gesteinsschichten, zerbrachen oder zerspalteten sich dieselben und zwar um so tiefer, je höher sie emporgehoben wurden, diese Spalten erreichten auch die mehrerwähnten wasserhaltigen Thon- und Mergelschichten, und so brach das darunter gespannte Wasser, welches durch das übrige, bis an die Karpathen reichende stark gepreßte, mit Gewalt hervor und riß Theile der darüber befindlichen Sandschichten der Molasseformation mit sich. Natürlich gehen diese Spalten nicht gleichförmig nieder, indem sie ja durch ein Zerreißen des Erdbodens gebildet werden. Sie erstrecken sich deshalb auch nicht immer und in allen ihren Theilen bis unter diese Thon- und Mergelschichten. Aus diesem Grunde drang auch hier nicht an allen Stellen der Spalten Sand und Wasser hervor. Da wo es am heftigsten hervorbrang, nahm es mehr von den darüber befindlichen Gesteintheilen mit und erweiterte auf diese Art die Spalte, wodurch dann die Löcher gebildet wurden, welche wir im Verlaufe der Spalten antreffen. Aus diesem früher Gesagten geht hervor, daß man nach aller Wahrscheinlichkeit in den verschiedenen Ebenen der Walachei, mit dem günstigsten Erfolge wird Bohrbrunnen anlegen können. Man wird nicht nur reine Gebirgswasser, die bis an die Oberfläche des Erdbodens austreten, sondern dieselben springend über diese erhalten, wodurch sie dann um so leichter an andere Orte

Verlage zu Nr. 17.

geleitet werden können. Wendet man nun zur Niederbringung dieser Bohrlöcher das neuere Verfahren mittelst des Seilbohrers an, welches gegen die Bohrmethode mit eisernen Stangen bedeutende Vorzüge hat, und auf eine viel wohlfeilere Art zum Ziele führt: so wird auch die Kostspieligkeit der Anlage dieser Bohrbrunnen, kein Hinderniß entgegen setzen.

### Theaternachricht aus Hermannstadt.

Die diesjährige Theater-Saison ward am 16. April mit der Aufführung der so viel und doch nie zu viel bekannten trefflichen, in acht-deutschem Style geschriebenen Oper: „Das Nachtlager zu Granada“ Musik von Conradin Kreutzer und Text vom Ritter Braun von Braunthal, eröffnet. — Die beiden, in dieser Hinsicht uns neuen Herren Directoren Hr. Kreibitz und Hr. Huber haben in der Wahl dieses Stückes ihr Bestreben dem Geschmacke des Publikums nachzukommen, erwiesen, und in der Ausführung selbst das Vermögen den Anforderungen des Publikums Genüge leisten zu können, gerechtfertigt. Als Beweis, daß das Dargebotene von Herzen willkommen war, gelte die Thatsache, daß schon die Erscheinung der beiden Herren Directoren, in der Mitte des ganzen Personals, und der von Hr. Kreibitz gesprochene Prolog mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Es sprach sich schon im Empfang die allgemeinste, günstigste Stimmung aus; noch mehr stieg die Theilnahme der Zuhörer während der Darstellung der Oper selbst. Die Erscheinung der Mad. Herz, (als Gabriele) des Hrn. Herz (als Gomez) und des Hrn. Huber (als Jäger) — das schon aus vorigem Jahr uns bekannte und in gutem Andenken geliebene Sängerdreieck — wurde äußerst beifällig aufgenommen; während dem Fortgange des Ganzen fand das Gelingen einzelner Partien im Gesange und die richtige Auffassung der ländlich-unschuldigen Hirtin Gabriele, das glückliche Zusammenwirken in den Duetten zwischen ihr und Gomez, und vorzüglich das Schlußconcert seine gerechte Anerkennung. Hr. Huber als Jäger vergnügte uns besonders durch sein gewandtes Spiel, durch die Fülle seines Bariton und den sinnigen Vortrag einiger Solopartien, von denen die Arie während dem Schlafengehen, deren Effect durch den bezaubernden Vortrag des Violinsolo's aus dem Orchester erhöht wurde, gelungen genannt zu werden verdient. Es liegt ein besonderer Genuß in dem Anblick der freien ungezwungenen Bewegungen seines starken Körpers, womit Hr. Huber gehörigen Orts die Kraft und die Zartheit seiner Stimme zum ästhetischen Ganzen verbindet. Die vielseitigste Theaterrouin, gute Gesangsmethode, ausgezeichnetes Stimmvermögen und was von so vieler Wichtigkeit ist — das Vertrautseyn mit dem Geiste der Auffassung machen den in unserm Lande selten gesehenen und gehörten Künstler aus. Wir vertrauen bei dem lebigen Beginnen des Theatereclus hinsichtlich der Oper auf Hr. Huber nichts weniger, als daß er seinen Geist dem Ganzen einverweben werde.

Diese erste Vorstellung ist daher sehr gut ausgefallen und wir haben Ursache über das eifrige Streben der neuen Intendenz, daß sie zugleich durch die Besorgung neuer geschmackvoller Decorationen an den Tag legt, uns zu freuen und zur muthvollen Fortführung des in der ersten Darstellung zur sprechendsten Zufriedenheit des Publikums begonnenen Unternehmens, Glück zu wünschen! H. H.

**Verstorbene zu Kronstadt.**

Den 16. April. Georg Kraft, Bierbrauergesell, von Amberg in Baiern gebürtig, ledig, an der Lungensucht, im Spital in der Burggasse, Stadt. — Den 20. Zika, Sohn des Theodor Waikul, 6 Monate alt, an der Auszehrung, Vorstadt. — Sara Dotsch, verwitwete k. k. Hauptmannswitwe, 74 Jahre alt, an Altersschwäche, Altstadt. — Den 21. Sara, Ehegattin des bürgerl. Leinwebermeisters Joseph Bachmeier, 48 Jahre alt, an Leberverhärtung, Altstadt. — Pál, Sohn des Pál Járo, 1 Jahr 4 Monate alt, am Wasserkopf, Stadt. — János, Sohn des Tagelöhners Gergu János, 8 Tage alt, an Schwäche, Vorstadt. — Den 22. Sanchiu Szalveg, Neubauer, 35 Jahre alt, an der Auszehrung, Blumenau. — Juon, Sohn des Waszie Muszere, 5 Wochen alt, am Darmfraß, Vorstadt. — Den 23. Juon, Sohn des Konstantin Chirodo, 1 Jahr 6 Monate alt, am Zahnen, Vorstadt. — Den 24. Parashiva, Tochter des Radu Muszere, 5 Tage alt, an Nervenschwäche, Vorstadt. — Rosina, Tochter des Kammachermeisters Michael Wartner, 1 Jahr 8 Monate alt, am Wurmfieber, Blumenau. — Rosina, Tochter des bürgerl. Tischlermeisters Georg Schuller, 11 Monate alt, an Convulsionen, Stadt. — Rosi, Tochter der Dienstmagd Gertraud Vere, e. k. d. L., 1 Jahr 6 Monate alt, am Reuchhusten, Blumenau. — Den 25. Juon, Sohn des Angel Juon, 3 Jahre 7 Monate alt, am Nervenfieber, Vorstadt. — Johanna, Witwe des verstorbenen Fleischhackermeisters Johann Gafesch, 60 Jahre alt, an der Auszehrung, Altstadt. — Den 26. Rosina, Tochter des Weinschankers Johann Popp, 9 Jahre alt, an der Hirnentzündung, Vorstadt.

Den 24. April starb in Elópatak der hiesige bürgerl. Gold- und Silberarbeiter Thomas Kasten im 41sten Jahre seines Lebens an der Brustwasserfucht.

(102) **Samen-Niederlage.**  
**Runkelrübensamen der besten, zuckerreichsten, zur Zuckererzeugung geeignetesten Gattung.**

Da ich mir zum Grundsatz gemacht habe, schnell auf eine vortheilhafte Weise die Zuckerfabrikation im Lande zu verbreiten und da dazu vorzüglich als Grundstoff ein guter, in seiner zuckerreichen Spielart rein erhaltener Runkelrübensame ein Hauptbedingniß ist, so habe ich davon dem Herrn Karl Lange in Kronstadt, wohnhaft in der Klostersgasse Nr. 112, eine Partie übersendet, um die Gefälligkeit zu haben, die Herren Dekonomen, welche den Ertrag ihres Bodens auf die höchste Stufe zu bringen wünschen, und die durch einen Geschäftsbetrieb

des erzeugten Zuckers auf einen reichen Gewinn ihrer Bemühung rechnen können, damit zu versehen.  
 Pesth am 18. Februar 1838.

**J. G. Linberger,**

Inhaber der praktischen Lehranstalt der Zuckergewinnung aus Runkelrüben. (6)

(103) **Anzeige.**

Von den in Nr. 16 v. J. Seite 64 dieses Wochenblattes angekündigten, bei uns im freien ausdauernden Bäumen, Sträuchern oder perennirenden Gewächsen, worunter besonders der großblumige holländische Aster, der gelbe Blasenstrauch, der japanische Cordhorus, der Riesenrittersporn, die knollige Glycine, das immerblühende Zeltangerjelieber, die Balsampappel, der virginische Sumach oder Essigbaum, die rothblühende Akazie, kleine Moosrose etc. etc. als vorzügliche Zierden empfohlen werden können, sind noch einige Exemplare zu haben bei

**Karl Lange.**

**1811-er Siebenbürger Wein-Verkauf.**

(104) Ein Faß von 50 Eimer siebenbürgischer Wein vom Jahre 1811 ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in Remeth's Buchhandlung. (3)

(105) **Anzeige.**

Ein Fortepiano ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt W. Remeth's Buchhandlung.

(106) **Meierhof-Verpachtung.**

Ein Meierhof in der Altstädter Mitteltasse mit bequemen Bohnzimmern, guten Stallungen und guter Scheune wird von Michaeli 1838 auf ein oder mehrere Jahre gegen billige Bedingungen verpachtet. Näheres erfährt man in W. Remeth's Buchhandlung.

**Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 21. April:**

45, 6, 70, 67, 64.

Die nächste Ziehung ist am 2. Mai 1838.

**Redacteur: Johann Gött.**